

FROMM, E.: Die Entdeckung des gesellschaftlichen Unbewußten. Zur Neubestimmung der Psychoanalyse (Schriften aus dem Nachlaß 3). Hg. v. R. FUNK. Beltz, Weinheim 1990, 182 S. br.

Als Band 3 der ‚Schriften aus dem Nachlaß‘ liegt hier eine aus den amerikanischen Originalmanuskripten angefertigte Übersetzung durch Rainer Funk (Tübingen) vor.

Erich Fromm sagte einmal von seiner wis-

senschaftlichen Arbeit: „Ich versuche, an Freuds grundlegenden Entdeckungen festzuhalten, seine mechanistisch-materialistische Philosophie aber durch eine humanistische zu ersetzen.“

Im vorliegenden Band ist zum ersten Mal veröffentlicht, wie sich Erich Fromm eine humanistische und dialektische Revision der Psychoanalyse denkt.

Fromm beginnt mit der Darstellung seines psychoanalytischen Ansatzes. Er arbeitet zunächst heraus, was ihn mit Freud verbindet, um dann aber immer wieder auch zu verdeutlichen, was ihn von Freud unterscheidet. Freud gegenüber arbeitet er ein Sowohl-als-auch heraus. Scharf lehnt er aber jede Art einer behavioristischen Theorie in Psychologie und Anthropologie ab. „Ich bin kein Gründer einer Schule, sondern ein Psychoanalytiker, der Freuds Theorie dadurch zu fördern versuchte, daß ich bestimmte Revisionen vornahm. Meine Ausrichtung ist eine sozio-biologische. Der Mensch tritt an einem bestimmten und definierbaren Punkt der Evolution des tierischen Lebens auf. Die Entwicklung der Persönlichkeit wird als der Versuch des Menschen verstanden, mit Hilfe seiner dynamischen Anpassung an die gesellschaftliche Struktur, in die er geboren wurde, zu überleben.“ (S. 24)

Einen weiten Raum nimmt dann Fromms Darstellung einer dialektischen Revision der Psychoanalyse ein (S. 27–112). Nach Darstellung der Notwendigkeit und des Gegenstandes und der Methode einer solchen Revision geht Fromm ausführlich auf die Revision der Theorie des Unbewußten und der Verdrängung ein.

Seine neue Sicht der Psychoanalyse hält er für unvollständig, wenn er nicht eigens auf die Bedeutung der Sexualität eingeht. Ihm geht es dabei um eine Auseinandersetzung

mit dem zeitweilig als modern angesehenen Reden von einer sexuellen Befreiungsbewegung. „Sexueller Genuß wird im Rahmen einer sexuellen Befreiungsbewegung als unveräußerliches und uneinschränkbares Recht eines jeden Menschen betrachtet.“ (S. 113) Fromm richtet an jene, die einer sexuellen Befreiung das Wort reden, einige Fragen, die darüber nachdenken helfen, wie weit hier von Befreiung geredet werden kann. „Kann man innerhalb der westlichen Welt von einer solchen Tendenz wachsender persönlicher Freiheit reden?... Sind die unter den Erwachsenen der Mittelschicht und unter den Jüngeren aller Klassen so weit verbreiteten sexuellen Praktiken der Promiscuität, des ‚Gruppensex‘ usw. wirklich Zeichen dafür, daß die Mittelschicht ein höheres Maß an Spontaneität und Freiheit erreicht hat? ... Es hat den Anschein, daß die gleichen Menschen, die die neue Sexualität praktizieren, auf der andern Seite sehr gut an die vorherrschenden gesellschaftlichen Muster des Denkens und Fühlens angepaßt sind und überhaupt keine radikale Avantgarde darstellen.“ (S. 114)

Am Schluß setzt sich Fromm mit Herbert Marcuse auseinander. Zwei Gründe drängen ihn besonders dazu: Einmal vertritt Marcuse Auffassungen, die denen von Fromm völlig entgegengesetzt sind. Zum andern – so sagt Fromm – neigt Marcuse dazu, durch seine falschen Interpretationen von Freud (und Marx) und außerdem durch sein oft irreführendes und widersprüchliches Denken den Geist vieler Leser zu verwirren und dies besonders bei einigen Anhängern der radikalen Linken.“ (S. 149)

Wer Fromm folgt, schließt sich einem Fachmann an, der über Psychoanalyse zu reden berechtigt ist.

+ Erich Grunert

